

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners-Druckerei, 2. Post-K. 1.20 einj. 18 J. Besörd.-Geb., 20 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einj. 20 J. Anzeigengeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Vertriebsk. durch den Verleger. Druckort: Calw. Druckmaschinen: 2. Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 296

Altensteig, Dienstag, den 17. Dezember 1940

83. Jahrgang

Insgesamt 252000 BRT. versenkt

Hervorragende Leistung des Kapitänleutnants Kreischmer mit 34 935 BRT. als erster U-Boot-Kommandant die 250 000-Tonnen-Grenze überschritten

DNB, Berlin, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Tod von Feindfahrt zurückgekehrte Kapitänleutnant Kreischmer meldet als Ergebnis die Versenkung von 34 935 BRT. Damit hat dieser Offizier mit einer Gesamtversenkungsziffer von 252 100 BRT. als erster Unterseeboots-Kommandant die 250 000-Tonnen-Grenze überschritten. In dieser Gesamttonnage sind drei Hilfskreuzer und der britische Zerstörer „Daring“ enthalten.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Kriegswichtige Ziele in London und Südostengland angegriffen — Feindliches Flugzeug abgeschossen — Wieder britische Bomben auf Krankenhäuser

DNB, Berlin, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 15. Dezember griffen Kampfflugzeuge London sowie andere kriegswichtige und militärische Ziele in Südostengland an. Ein englischer Hafen wurde erneut vermint.

Am Laufe des Tages führte die Luftwaffe infolge der Wetterlage nur Aufklärungs- und Jagdaufträge durch.

In der letzten Nacht waren britische Flugzeuge im Reichsgebiet eine Anzahl Spreng- und Brandbomben. In Berlin konnten einige Dachstuhlbrände schnell gelöscht werden. Einige Häuser, darunter zwei Krankenhäuser, wurden beschädigt, eine Schnellbahnstrecke vorübergehend gestört. An anderen Orten wurde nur leichter Gebäudeschaden angerichtet, in Herzford eine Kirche durch Bombentreffer zerstört. In einem Werk in Mitteldeutschland ist ein Brand bereits im Entstehen gefasst worden. Die Produktion ist nicht gestört.

Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen vier Tote und zwölf Verletzte. Ein feindliches Flugzeug wurde beim Anflug durch Nachtjäger abgeschossen. Eigene Flugzeugverluste sind nicht entstanden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 16. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika hat der Druck der feindlichen Streitkräfte im Grenzgebiet angehalten. Diese Streitkräfte wurden von unserer Luftwaffe mit Bomben belegt, die den Panzerformationen große Verluste beibrachten.

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Bei den harten Kämpfen hat es beiderseits empfindliche Verluste gegeben.

In Ostafrika hat ein feindlicher Einflug auf Asab an einigen Gebäuden Schäden verursacht.

England muß hart leben

Plutokratischer Minister bringt dem englischen Volk das Hungern bei

DNB, Stockholm, 16. Dez. In einer Rede in Portsmouth begann der britische Ernährungsminister Woolton einen Lebensmittelfeldzug, um das britische Volk zu lehren, hart zu leben, meldet eine schwedische Zeitung in einem Londoner Eigenbericht. Danach erklärte der englische Minister: „England muß lernen, einsamer und überlegter zu leben. Ich habe euch im Laufe der letzten 16 Monate mit schmalen Rationen trainiert, so gut ich konnte. Ich habe den Speck- und Fleischverbrauch herabgesetzt und werde ihn in Kürze weiter herabsetzen. England muß mehr Lebensmittel produzieren. Große Weidgebiete müssen in Ackerland verwandelt werden. Ich werde nicht sagen, wie viel Land wir pflügen müssen, denn diese Pflüge würde euch erschrecken. Wenn die britischen Landwirte nicht Selbstversorger werden, dann werden wir in eine sehr schwierige Situation geraten.“

Der einzige „Erfolg“, den der englische Ernährungsminister zu melden weiß, besteht also darin, dem englischen Volk das Hungern beigebracht zu haben. Wir gratulieren Sir beizweifelnd allerdings, ob das englische Volk das „Training mit schmalen Rationen“, das auch die höchsten Amtsstellen nicht mehr verheimlichen können, als einen Fortschritt empfindet. Die einzige Rettung ist, wie Minister Woolton zugibt, die Selbstversorgung.

Churchills neuester Lügentrick

Wenn Einzelheiten fehlen, läßt er in Wusch und Bogen

DNB, Berlin, 16. Dez. Während sich die Tätigkeit der Royal Air Force in der letzten Zeit auf zweifelhafte Einflugversuche beschränkte, mußte England die heftigsten Angriffe gegen seine industriellen Schlüsselstellungen Coventry, Bristol, Birmingham, Liverpool und andere hinnehmen. Die britische Propaganda ist dadurch in eine peinliche Lage geraten; sie hat nichts, was sie diesen Schlägen als glaubhaften Ausgleich entgegensetzen könnte.

In seiner Not greift Churchill wieder einmal zum altgewohnten Rezept der Erfindung. Da ihm nun auch Angaben über Einzelheiten seiner angeblichen Erfolge verweigert werden, schießt er mit vollen Händen ins Register der Lüge. Er hat nie Strupel gehabt, und so trägt er auch diesmal fauldiel auf und behauptet: „In den letzten Wochen habe meine RAF lebenswichtige Zentren Deutschlands so gut wie völlig außer Betrieb gesetzt“. Es kommt dem Generallügener, wenn er sich schon seiner Lieblingswaffe bedient, nicht auf Kleinigkeiten an. Er nennt runde Zahlen von Bombardements deutscher Städte, die so phantastisch sind, daß sie wie Märchen aus Tausend und einer Nacht klingen. Churchills Erzählung gipfelt darin, Hamburg sei „praktisch heute nicht mehr wieder zu erkennen“. Er vergißt aber allerdings, daß die RAF vor nicht allzu langer Zeit Hamburg bereits „pulverisiert“ hatte. Aufschreiend rechnet er damit, daß die Engländer überall bei den vielen Luftangriffen, die sie durchzuführen müssen, jeden Grabmesser für Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit verloren haben. Aber in der übrigen Welt wirft man seine neuesten Sammelrügen auf den großen Haufen jener Londoner Behauptungen, die sich längst als Schall und Rauch herausgestellt haben. Kein einziges deutsches Küstungswort ist zerstört worden, hat der Führer erst in seiner letzten Rede vor dem Küstungsarbeiter festgelegt. Daran vermögen alle Lügen Churchills nichts zu ändern.

Luftmarschall Soubert das Wort verboten

DNB, Berlin, 16. Dez. Der englische Rundfunk brachte am Samstag folgende Meldung: „Unser Hörer werden mit Bedauern erfahren, daß Sir Philipp Soubert nicht mehr im Rundfunk über Krieg und Tagesereignisse sprechen wird, da er infolge vermehrter Arbeit keine Zeit mehr für öffentliche Rede hat.“ Der britische Luftmarschall, der durch seine häufigen Vorträge im englischen Rundfunk bekannt geworden ist, hat erst vor vierzehn Tagen, wie der englische Rundfunk am 3. Dezember meldete, vor der Londoner Royal Empire Society in einem Vortrag das große Wort gesprochen: „Ich begabliche es, daß man Flugzeuge im Kriege einsetzt.“

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Souberts eine deutliche Antwort erteilt. Sie konnte ihm eine Fülle englischer Auswertungen entgegenhalten, welche die rücksichtslose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten. Sie konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die Worte des Führers wiederholen, der zur rechten Zeit eine Beschränkung der Luftwaffe und den Verzicht auf die Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert hatte. Angesichts der schweren Wirkungen, die England durch die von ihm selbst gewählten Mittel inzwischen zu spüren bekommen hat, mußte der Hühner, den der britische Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einfluß der Luftwaffe zu empfinden vorgab, wie ein reichlich weinerliches Geschwätz wirkten. Die Antwort, die die deutsche Presse ihm erteilt hat, hat ausnehmend den Engländern in sehr peinlicher Weise zum Bewußtsein gebracht, daß es mit der Standhaftigkeit dieses edlen Briten nicht sehr weit her ist. Vor allem aber konnte die englische Propaganda es sich nicht leisten, daß ein Mann, der innerhalb der englischen Luftwaffe eine führende Stellung einnahm, in einer solchen Weise öffentlich gegen den von England selbst gewählten rücksichtslosen Einfluß der Luftwaffe Stellung nahm. Man hat ihm jetzt das Wort verboten.

Im Golf von Mexiko

Britische Kriegshandlungen in der amerikanischen Sicherheitszone

Berlin, 16. Dez. Wiederum haben britische Seestreitkräfte innerhalb der auf der Panama-Konferenz festgesetzten panamerikanischen Sicherheitszone Operationen durchgeführt. Innerhalb dieser Sicherheitszone näherte sich ein britischer Kreuzer dem deutschen Frachtdampfer „Danzwald“, der aus einem mexikanischen Hafen auslaufen war, und machte den Versuch, das deutsche Schiff aufzubringen. Der Kapitän des Dampfers „Danzwald“ hat sein Schiff der verlusteten Aufbringung durch Selbstversenkung entzogen.

Bei Beginn der feindlichen Aktion des britischen Kriegsschiffes gab der Kapitän den Befehl, das Schiff in Brand zu setzen und die Bodenventile zu öffnen. Nach Durchführung dieser Maßnahmen ging er mit der Besatzung in die Rettungsboote. Die Eng-

länder machten daraufhin den Versuch, an Bord zu gehen, um die Beute zu bergen und sich dadurch die Preisgelder zu sichern, mit denen die britische Admiralität im Gegenzug zu der soldatischen Praxis anderer Völker Angehörige der bewaffneten Macht für derartige Taten zu bezahlen pflegt. Dieser Versuch, die Preisgelder zu verdienen, ist gescheitert. Der Dampfer „Danzwald“ ist infolge der von Kapitän und Besatzung getroffenen Maßnahmen brennend untergegangen.

Daß die Nichtachtung der panamerikanischen Sicherheitszone durch die Engländer kein vereinzelter Akt war, sondern systematisch erfolgt, geht daraus hervor, daß ein weiterer feindlicher Zerstörer etwa zur gleichen Zeit innerhalb dieser Sicherheitszone eine kriegerische Handlung gegen den deutschen Dampfer „Rhein“ durchführte. Das Schiff wurde von seiner Besatzung verlassen, nachdem die Vorbereitungen zur Versenkung in Tätigkeit gesetzt worden waren.

Das Marine-Departement der Vereinigten Staaten hat diese beiden Meldungen bekanntgegeben, ohne sich über die Rolle amerikanischer Zerstörer zu äußern, die die beiden deutschen Schiffe kurz nach dem Auslaufen aus dem Hafen in See angetroffen hatten. Die amerikanischen Zerstörer hatten sich den deutschen Schiffen angeschlossen und dem Kapitän der „Danzwald“ auf Befragen erklärt, die Schiffe bis zur Grenze der amerikanischen Sicherheitszone begleiten zu wollen. Es wäre interessant zu erfahren, welche Anweisungen die amerikanischen Zerstörer für den Fall haben, daß sie Augenzeugen kriegerischer Handlungen innerhalb der von ihnen patrouillierten Sicherheitszone werden.

Verlogene Phrasen von der Kirchenkanzlei

Lord Cranborne verhöhnt die Opfer des plutokratischen Krieges

Stockholm, 16. Dez. Eine der widerwärtigsten Erscheinungsformen der britischen Heuchelei ist seit jeher die bedenkenlose Verquickung der Religion mit Politik und Geschäft. Ein neuer typischer Fall dieses der englischen Mentalität eigentümlichen Mißbrauches religiöser Gefühle wird jetzt vom Londoner Kurzwellenfunk berichtet. Der Minister für die Dominien, Lord Cranborne — Plutokrat reinen Wassers —, befaß die Geschmackslosigkeit, von der Kanzel der Londoner Kirche St. Martin in The Fields aus eine „Weihnachtsbotschaft“ an das Empire zu richten. In ebenso halbwegsollen wie verlogenen Phrasen beklagte er die Opfer des von seiner Klasse heraufbeschworenen Krieges und mehrte ihnen daran, daß „jeden Augenblick Tod und Vernichtung vom Himmel herunterkommen könne“. Nach diesem Hinweis auf die deutschen Vergeltungsangriffe, für die Churchill mit den von ihm befohlenen freien Ueberfällen auf die deutsche Zivilbevölkerung die alleinige Verantwortung trägt, hielt es der Vertreter der Kriegsverbrecherliste für angebracht, spießindige Theorien über den Begriff des „Friedens“ aufzustellen. Dabei erklärte er in echt britischer Selbstgerechtigkeit, „Frieden bedeute, mit sich selbst in Frieden zu sein“, worauf er die überraschende Schlussfolgerung zog, daß „die Menschen im Empire heute mehr denn je im Frieden leben“. Denn sie wüßten, daß sie in einer „noch nicht dagewesenen Gefahr“ und „unter noch nicht dagewesenen Schwierigkeiten“ etwas täten, was sie für richtig hielten.

Daß der „edle“ Lord die Gefahren und Schwierigkeiten für das britische Empire eingermahnen richtig einschätzte, ist immerhin bemerkenswert. Im übrigen gehört schon die ganze Geisteslosigkeit der blutbesetzten britischen Kriegsheer dazu, „mit sich selbst im Frieden zu leben“, während Millionen von Menschen, darunter nicht zuletzt zahllose Untertanen des britischen Empires, durch die Schuld eben dieser Verbrecherclique die schwersten Leiden zu erdulden haben.

Ritterkreuz für Korvettenkapitän Schühe

Auszeichnung für verdienstvollen U-Boot-Kommandanten

DNB, Berlin, 16. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an Korvettenkapitän Schühe.

Korvettenkapitän Schühe, ein langjähriger verdienstvoller Unterseebootsfahrer, hat als Kommandant eines Unterseebootes insgesamt 20 Schiffe mit 100 317 BRT. versenkt. Dieser besondere Erfolg wurde in kürzester Zeit errungen. Er ist Schühes unermüdlichem und hartnäckigem Anpacken des Gegners und seiner tatkräftigen und entschlossenen Kommando-führung zuzuschreiben.

Korvettenkapitän Viktor Schühe wurde am 16. Februar 1906 in Kiel geboren und trat am 1. April 1925 in die Kriegsmarine ein. Auf Kreuzer „Hamburg“ machte er als Seelieut eine Auslandsausbildungstour mit, die ihn um die ganze Erde führte. Dann war er Wachoffizier zunächst an einem Torpedoboot, später auf Linienschiff „Hessen“ und 1934 Adjutant auf dem Panzerschiff „Admiral Söder“. Mit der Beförderung zum Kapitänleutnant begann 1933 gleichzeitig seine Laufbahn bei der Unterseebootsflotte. Schon sehr bald wurde Schühe Unterseeboots-Kommandant, eKorvettenkapitän Schühe erhielt für besondere Leistungen fünf Korvettenkapitän Schühe erhielt für besondere Leistungen fünf

Feier im Invalidendom

Die Gebeine des Herzogs von Reichstadt in Paris

PARIS, 16. Dez. Anlässlich der Ueberführung der Gebeine des Sohnes Napoleons, der Herzog von Reichstadt, von Wien nach Paris empfing Votschaster Abeh am Samstag in Gegenwart des französischen Botschafters De Brinon die deutsche sowie die französische und ausländische Presse, um in kurzen Worten die Bedeutung dieses Ereignisses darzulegen. Im Anschluss daran begaben sich die Gäste zum Invalidendom, wo gegen 1 Uhr nachts die herrliche Halle des Herzogs von Reichstadt eintraf.

Im Vorhof des Domes hatte eine Abteilung französischer Gendarmen in großer Uniform mit Fackeln Aufstellung genommen. Deutscherseits waren erschienen Botschaster Abeh, der Kommandant von Paris Generalleutnant Schaumburg, Gesandter von Doornberg, sowie Generalkonul Schleier. Der Sarg, der auf einer Palette aufgebahrt und von einer Abteilung deutscher Soldaten vom Bahnhof bis zum Invalidendom begleitet wurde, wurde hier dem Botschaster Abeh übergeben. Deutsche Soldaten trugen den Herzog von Reichstadt bis zum Vorhof, wo der Vertreter der französischen Regierung, Admiral Darlan, sowie die Generale de la Laurencin und Laure und mehrere hohe französische Beamte anwesend waren. Botschaster Abeh vollzog hier die feierliche Uebergabe an Admiral Darlan. Der Admiral dankte dem Botschaster im Namen der französischen Regierung dafür, daß man Frankreich den Sohn seines Kaisers zurückgegeben habe.

Unter dampfem Trommelwirbel wurde der Sarg sodann von Angehörigen der französischen Gendarmen in den Dom getragen, wo vor dem Hauptaltar ein Podium, geschmückt mit den französischen Farben, errichtet war. Unter Orgelspiel und begleitet von Fackelträgern wurde der Sarg am Grabe Napoleons nordseitig getragen und vor dem Hochaltar aufgebahrt. Nach kurzen Gebeten der Geistlichen übernahm eine Abteilung der französischen Gendarmen die Toten- und Nachtwache.

Deutsch-niederländische Erzieherkundsgebung

Reichsminister Dr. Sepp-Inquart und Reichswalter Wächler sprachen vor dem NSLB.

BRN Den Haag, 16. Dez. Am Sonntagvormittag veranstaltete der NS-Lehrerbund in den Niederlanden eine bedeutungsvolle Kundgebung der deutschen Erzieher im NSLB und der niederländischen nationalsozialistischen Lehrervereinigung in der deutschen Schule in Den Haag.

Reichsminister Dr. Sepp-Inquart wies nach der Begrüßungsansprache des Amtleiters des NSLB, Dr. Hansberg, und den Darbietungen eines niederländischen Streichquartetts in seiner Rede darauf hin, daß die gemeinsame Tagung der im NSLB zusammengeschlossenen deutschen Erzieher in den Niederlanden mit der nationalsozialistischen niederländischen Lehrervereinigung die Richtigkeit und Sicherheit des gemeinsamen Weges der beiden Völker in die Zukunft bekräftige, die als Ziel die Wohlfahrt, das Glück und die Freiheit Großdeutschlands und der Niederlande verwirklichen werde. Die deutsche und die niederländische Erzieherkundschaft haben die große Aufgabe zu erfüllen, durch ihre Arbeit an der Jugend dafür zu sorgen, daß die zukünftigen Generationen im gleichen Geiste aus der Wurzel des gleichen germanischen Erbes weiter an dem begonnenen Werk arbeiten, um so das gewaltige Geschicken der Gegenwart in seinem Erfolg für alle Zeit zu sichern.

Gesamleiter Wächler behandelte zunächst die weltanschaulichen Grundzüge nationalsozialistischen Denkens und stellte sie den liberalen, in der französischen Revolution von 1789 wuzuland Anschauungen gegenüber, die über die Menschen, Völker und Rassen und Anordnung gebracht hätten. Den gegenwärtigen Schicksalskampf, so betonte der Redner, führe Deutschland nicht nur für sein eigenes Volk, sondern auch für alle Völker, die zur blutsmäßigen Schicksalsgemeinschaft gehören. Für die nationalsozialistische Erzieherkundschaft aber ergebe sich aus dem gigantischen Weltanschauungskampf der Gegenwart die Aufgabe, die Werte des Blutes, die in der Arbeit und in der Leistung der Völker sichtbar sind, in den jungen Menschen zu fördern und daran mitzuarbeiten, die Schule in den Dienst des Volkes und seiner Organisation, des Staates, zu stellen. Volk und Staat sind damit die einzig möglichen und denkbaren Schulträger nach nationalsozialistischer Weltanschauung.

Anschließend beschäftigten Reichsminister Dr. Sepp-Inquart und Gesamleiter Wächler mit den Gästen eine Schulbuch- und Jugendschriften-Ausstellung in der deutschen Schule.

Aufbauprogramm der dänischen Nationalsozialisten

Ueber Dänemarks Zukunft und das Programm der dänischen Nationalsozialisten erklärte der Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Dänemarks, Dr. Fritz Clausen, in einer Unterredung mit dem „Fædrelandet“, man könne wohl kaum eine verzweifeltere politische Lage und eine verwirretere Handlungsweise derjenigen, die Entscheidungen für das dänische Volk treffen sollten, als die, deren Zeuge man heute sei.

Clausen verwies zunächst auf die Preissteigerung und den Verfall des Wirtschaftslebens, die auf mangelhafte Organisation zurückginge. Das gelte besonders für die Landwirtschaft, überall sei die soziale Not groß, aber Maßnahmen, um eine Verschlimmerung abzuwehren, seien nicht getroffen.

Es sei aber nicht der 9. April, der diese Zustände geschaffen habe, denn trotz aller Hülferkampagnen darüber und aller Argumente dafür habe er Dänemark vor dem wirtschaftlichen Ruin gerettet, dem die Regierung infolge ihrer einseitigen Handelspolitik das Land entgegensteuerte.

Auf die Frage, was das nationalsozialistische Regime für Dänemark und Dänemarks Bevölkerung bedeuten werde, antwortete Dr. Clausen, es werde zu allererst eine wirksame Preisfestlegung einführen, und es könne das, weil es unabhängig vom Spekulationskapital sei. Es werde sofort das Transportwesen reorganisiert und das rollende Material vermehrt. Die Nationalsozialisten würden unverzüglich eine Vereinfachung der Steuergesetzgebung vornehmen, um die augenblicklichen Ungerechtigkeiten zu beseitigen, wobei vor allem die warenwerttreueren Verkaufspreisen fortfallen sollten. Die Schulverhältnisse der Landwirtschaft würden von Grund auf saniert werden. Für die Landwirtschaft werde sofort eine starke Organisation geschaffen werden.

Von einer Schrumpfung der Industrie sei selbstverständlich keine Rede. Im Gegenteil werde unter einer nationalsozialistischen Regierung etwa eine Schlüsselinindustrie, wie der Schiffsbau, auf Jahre hinaus in der großen Wiederaufbauarbeit beschäftigt sein, die in Europa bevorstehe. So werde eine bedeutende Verminderung der Arbeitslosigkeit möglich sein.

An die Stelle der Gewerkschaften würden Korporationen treten, die das Recht der Arbeiter gegenüber dem Spekulationskapital schützen würden. Dazu kämen bahnbrechende soziale Gesetze und eine Freiheitsgestaltung, die den dänischen Arbeitern den kostenlosen Zugang zu den besten und höchsten Kulturwerten des dänischen Volkes und zu einer kostenlosen Ausbildung sichern sollten.

Die Abschaffung der Arbeitslosigkeit durch den Nationalsozialismus werde eine durch Leistung erhöhte Kaufkraft und damit einen erhöhten Umsatz für Handel und Handwerk bringen. Der nationalen Erziehung des Volkes solle der Arbeitsdienst dienen, in dem die Jugend ohne Rücksicht auf Rang und Stand Dänemark ein nationales Dienstjahr leisten solle.

Das Ziel der gesamten nationalsozialistischen Politik ist die Freiheit und Selbständigkeit Dänemarks und Sicherung seiner nationalen Ehre.

Ueber das Verhältnis Dänemarks zu Deutschland sagte Clausen: „Der dänische Nationalsozialismus sehe eine positive Zusammenarbeit Dänemarks mit Deutschland nicht allein als nützlich, sondern als unbedingt notwendig an und habe den Mut gehabt, diesen Gedanken schon immer zu vertreten. Im neuen Europa müsse Dänemark rechtzeitig seinen Platz finden.“

Auf die Frage, ob ein solcher Anschluss nicht ein Aufgeben der nationalen Eigenart und der Selbständigkeit Dänemarks mit sich führen werde, antwortete Dr. Clausen, im Gegenteil werde den Dänen Gelegenheit zu voller Entfaltung aller ihrer Lebensmöglichkeiten gegeben werden. Denn der Nationalsozialismus strebe im Gegensatz zum Marxismus nicht die Auslöschung der Eigenart der Völker an, sondern gehe von der Erkenntnis aus, daß ein Volk nur leben könne, wenn es seiner eigenen nationalen Idee treu bleibe.

Clausen sprach dann über Dänemarks Schwere und schloß mit der Feststellung, die nationalsozialistische Bewegung fordere das dänische Volk auf, sich der großen Aufgaben und Pflichten anzunehmen, die es ruhen. Eine neue Zeit verlange neue Gedanken, ein neues Recht und neue Methoden. Sie seien überzeugt davon, daß eine wachsende Erkenntnis der Dinge alle ehrlich strebenden Kräfte mit ihnen zum Dienst am Aufbau vereinen werde, der nicht mehr hinausgeschoben werden könne. Es gelte, das alte Dänemark heil durch diese Umbruchzeit hindurchzubringen. Er reiche allen Landsleuten die Hand zur Zusammenarbeit.

Landeschützen im Westen

Landeschützen wissen sich immer zu helfen

BRN., 16. Dez. (PA.) Landeschützen wissen sich immer zu helfen, weil die meisten von ihnen schon ältere Männer sind, die bereits den zweiten Krieg als Soldaten mitgemacht haben. Damit empfängt der Kommandeur eines Landeschützenbataillons im Westen, den wir gebeten hatten, uns einiges über den Einsatz seiner Truppe während der Kämpfe und des Vormarsches im Mai und Juni zu erzählen, um an einem Beispiel auch die Leistungen der Landeschützen-Einheiten einmal gebührend zu würdigen.

Und er beginnt zu erzählen, wie am 10. Mai auch sein Bataillon, das damals in Koblenz lag, den Einsatzbefehl bekam und nach Luxemburg beordert wurde, wo es am nächsten Tage im Rahmen der weiteren Einsatztruppe eintraf. Einige Tage später wurden Teile des Bataillons zum weiteren Vormarsch durch Belgien und Frankreich eingesetzt, die 4. Kompanie erhielt den Marschbefehl nach Neufchâteau in Belgien. Auf der einzigen zur Verfügung stehenden Bormarschstraße führten in ununterbrochener Folge die motorisierten Kampf- und Nachschubkolonnen der Heeresgruppen nach vorn, im Gegenstrom kamen immer wieder Verkolonnen zurück und unterer moderner Landeschützenkompanie blieb kein anderer Platz, als mitten auf der Straße zwischen beiden Kolonnen durch Staub und Benzindunst vorzumarschieren. Immerhin gelang es, das erste Halbziel zu erreichen. Auf keinen Fall konnte es aber so weitergehen, sollte die Kompanie rechtzeitig in ihrem befohlenen Einsatzort eintreffen. Daher entschloß sich der Kompanieführer, am nächsten Tage zu versuchen, die Kompanie auf den vorrückenden motorisierten Fahrzeugen zu verladen. Dabei mußte jede sich bietende Gelegenheit ausgenutzt werden, und so gelang die Verladung innerhalb weniger Stunden, einzeln auf den freien Sozias eines Krads, einzeln oder zu zweien auf den FAWs, auf Tanks zu dreien und vierern, eine größere Gruppe einmal in einem leeren Schraubdosensystem. Der Entschluß, die Truppe so völlig auseinanderzureißen, bedeutete kein geringes Wagnis für den Kompanieführer. Wo dann aber der Kompanieführer am frühen Nachmittag in Neufchâteau anlangte, waren alle Kompanieangehörigen bis auf den letzten Mann versammelt.

Da die Männer verhältnismäßig frisch waren, hätten sie sofort eingesetzt werden können, wenn nicht schon wieder ein Abmarschbefehl nach dem 32 Kilometer entfernten Kooleaou vorgelegt hätte. Obgleich das am Vortrag durchgeführte „Trampen“ zwischen den vor- und rückwärtsdrängenden Kolonnen hindurch als wenig militärische Art empfunden wurde, mußte, der Not gehorchend, die neue Marschstraße auf dieselbe Weise zurückgelegt werden, was allerdings nicht ohne allerhand Zusammenstöße mit den Verkolonnen abging, die die Fußkolonne auf seinen Fall auf der Bormarschstraße dulden wollten. Jedenfalls konnte die Kompanie am späten Nachmittag einlaufbereit gemeldet werden, sehr zur Freude des Sicherungsregiments, das bisher diesen Dienst getan und das mit dem Eintreffen der Landeschützen erst einhalb Tage später gerechnet hatte und nun für seine eigentlichen Aufgaben frei wurde.

70 Mann bewachen 40 000 Kriegsgefangene

Noch manche interessante Einzelheit hören wir aus diesen Bormarschtagen des Bataillons. Jede der vier Kompanien hat in der Zeit vom 10. Mai bis 26. Juni unter teilweise schwierigsten Umständen rund 300 Kilometer zurückgelegt. Aber auch die Aufgaben, die an den Einsatzpunkten zu erfüllen waren, waren sehr mannigfaltig. In erster Linie handelte es sich um die Errichtung von Gefangenenauffang- und Sammelagern, sowie um die Bewachung, Verpflegung und den Abfuhr der Ge-

fangenen. Das Bataillon hat 21 solcher Lager eingerichtet bzw. übernommen. Gerade diese Aufgabe erforderte den restlosen Einsatz, war doch meist so gut wie nichts vorhanden. Die größten Schwierigkeiten hatte die 3. Kompanie in Neufchâteau zu meistern. Waren es zunächst nur einige hundert Gefangene, die im Stadtgefängnis untergebracht wurden, so mußte zwei Tage später für etwa 4000 Gefangene schon ein eigenes Lager eingerichtet werden. Wieder zwei Tage später wurde die Ankunft von 20 000 Gefangenen gemeldet. Natürlich war nicht daran zu denken, für sie gedeckte Räume zur Verfügung zu stellen. Der Kompanieführer fand einen geeigneten Platz auf einer großen Wiese. Da die Gefangenen transporte unermutet rasch eintrafen, war es unmöglich, den Platz auch nur notdürftig einzuräumen. Durch geschickte Posteneinteilung mußte eine möglichst gute Sicherung geschaffen werden. Immer noch strömten neue Massen auf die Wiese, und als die Menge später beim Abtransport gezählt wurde, waren es nicht weniger als 40 000 Gefangene, die auf dieser Wiese genächtigt hatten und für deren Bewachung nicht mehr als 70 Mann zur Verfügung standen, die allerdings zwei Tage und eine Nacht ohne Ablösung auf Posten stehen mußten.

Biel weiß noch der Bataillonskommandeur von den Leistungen seiner Männer beim Abtransport der Gefangenen und von den mannigfachen Bewachungsaufgaben zu berichten. Er erzählt auch, wie einige Kameraden eingesetzt waren, um die wichtige Eisenbahnstrecke Charleville-Cambrai zu bewachen, wobei die den einzelnen Zügen zugewiesenen Strecken bis zu 20 Kilometer betragen. Man muß sich klar machen, was das heißt, wenn die einzelnen Posten täglich auf den Bahndämmen mit ihrem Schotterbelag Wegstrecken von drei- bis viermal 5 Kilometer hin und zurück, also 30 bis 40 Kilometer am Tage ohne Ablösung vierzehn Tage und länger zurücklegen mußten! Schließlich waren noch die verschiedensten Aufgaben im Rahmen von Ortskommandanturen zu bewältigen, Stellung von Stadtmächern und Streifen, Verkehrsregelung, Erfassung der Zivilbevölkerung, Inbetriebnahme von lebenswichtigen Betrieben, Pflege und Ausschmückung von Gräbern, Sicherstellung von Beutefächern und Vorräten, Anweisung von Quartieren an Truppen usw.

Dies alles und noch manches mehr, so schließt der Bataillonskommandeur, haben unsere Landesfähnen geleistet. Diese älteren Leute sind trotz größter Anstrengungen stets einsehend und stolz, wie im Weltkrieg wieder dabei sein zu können.

Kriegsberichterstatter Hanns Anderke.

NSLB bescherzte Millionen Volksgenossen

BRN., 16. Dez. Was die Gaben des NSLB anlangt, so bestanden sie in Friedenszeiten in schönen und nützlichen Sachgeschenken aller Art. Die Bewirtung dieser Gaben des täglichen Bedarfs durch das Karten- und Bezugssystem hat zur Folge, daß die Beschenkten ihren Weihnachtsanteil diesmal in Form von Wertscheinen, geteilt in Wertscheine zu 50 Pfg., 1 und 5 RM, erhalten, wobei im Einzelfall die Kopfszahl der Familie berücksichtigt wird. Sie können auf diese Scheine beim Einzelhandel Nahrungsmittel, Bekleidung und Kohlen im Rahmen der allgemeinen Zuteilung auf ihre Karten beziehen. Die Einzelhändler lösen die Wertscheine bei den Banken gegen Bargeld ein. Um welche Summen es sich dabei handelt, wird ersichtlich, daß für das Kriegs-NSLB 1940/41 rund 200 Millionen RM für Wertscheine vorgesehen sind, wobei Weihnachten der eine, der Geburtstag der Nachbarn der andere, der 30. Januar, der andere Höhepunkt der Verteilung ist. Das Kriegs-NSLB denkt zu Weihnachten aber auch ganz besonders der Kinder der besten Familien. 600 000 Kilogramm Lebkuchen und für fast 15 Millionen RM Spielzeug sind für die rund zwei Millionen in Betracht kommenden Kinder als Weihnachtsgeschenke des NSLB beschafft worden. Durch die Ortsbeauftragten für das NSLB werden Lebkuchen und Spielzeug rechtzeitig den Eltern zugestellt, damit sie die Gaben am Weihnachtsabend den Kindern selbst überreichen können.

Auch den ins Reich heimgekehrten Volksdeutschen aus Bessarabien, Wolhynien usw., soweit sie noch nicht endgültig angesiedelt werden konnten und sich noch in Lagern befinden, wird eine deutsche Weihnacht bereitet. Diese Volksgenossen, die zum erstenmal ein Weihnachtsfest in der Heimat ihrer Väter erleben, haben eine erfreulich große Zahl von Kindern mitgebracht, von denen rund 120 000 zusätzlich beschenkt werden.

Neues vom Tage

Millionen von Soldaten in der Berufsförderung

Oberleutnant Dr. R. W. Hoffmann vom NSLB gibt in der „Reichsriegelzeitung“ einen zusammenfassenden Überblick über die vor einiger Zeit vom NSLB geschaffene Einrichtung der „Soldatenbriefe zur Berufsförderung“. Diese Soldatenbriefe kommen, vom Wunsche von Millionen von Soldaten nach, sich in ihrer Freizeit über ihren vollen Beruf nicht nur auf dem Lausenden zu halten, sondern sich im Beruf weiterzubilden, um so jederzeit nach Entlassung aus der Wehrmacht sofort wieder auf der Höhe des zivilen Berufseinsatzes zu sein. Die Soldatenbriefe werden durch die Truppe in jeder erforderlichen Stückzahl kostenlos verteilt. Daneben besteht für einzelne Wehrmachtangehörige die Möglichkeit, sie käuflich zu erwerben. Sie erscheinen in Form von Fernlehrgängen in der Reihe der Fernlehrgänge monatlich zweimal. Die meisten Hefte sind 16 Seiten groß. Beim käuflichen Erwerb beträgt der Preis je Heft 13 Pfg. Die Beteiligung der Soldaten an dieser Berufsförderung ist freiwillig. Die Soldatenbriefe werden in verschiedenen Ausgaben herausgegeben, als a) kaufmännische, b) handwerkliche, c) landwirtschaftliche und d) allgemeinbildende Lehrgänge. Es erscheinen augenblicklich innerhalb der vier Ausgaben insgesamt 22 verschiedene Grund-, Aufbau- und Sonderlehrgänge, das sind monatlich vier verschiedene Hefte für fast alle Hauptberufe. Vom einfachsten wird der Mann im grauen Rod unmerklich zu immer schwierigeren Fragen und Problemen geführt. Zur Fortgeschrittenen ist eine große Anzahl von Aufbauarbeiten eingerichtet. Sie bringen spezielles Fachwissen. Eine Reihe von Sonderlehrgängen schließlich eröffnet dem Soldaten Gebiete, die streng genommen nicht zu seinem Beruf gehören, ihn aber den Gehaltskreis für nationalpolitisch und volkswirtschaftlich wichtige Fragen erweitern. Jeder Soldatenbrief enthält neben beruflichen und allgemeinen Themen auch Aufgaben und Fragen, die den behandelten Stoff wiederholen und erweitern.

In gewissen Zeitsabständen hat ferner jeder Soldat die Möglichkeit, seine durch die Soldatenbriefe erworbenen Kenntnisse in einer schriftlichen Prüfung unter Beweis zu stellen.



Tausende Reichskinderbeihilfe für weitere 1,5 Millionen Kinder

W3, Berlin, 16. Dez. Die von Staatssekretär Reinhardt in seiner kürzlichen großen Finanzrede angekündigte neue Kinderbeihilfen-Verordnung ist nunmehr im Wortlaut bekannt gemacht worden. Sie bringt einen wesentlichen Ausbau der bisherigen Kinderbeihilfen mit dem Erfolg, daß statt bisher drei Millionen ab 1. Januar 1941 vierinhalb Millionen Kinder laufende Kinderbeihilfen bis zum 21. Lebensjahr aus Reichsmitteln erhalten werden. Die Verordnung bestimmt, daß das Reich dem unbefruchteten einkommensteuerpflichtigen Haushaltsvorstand das dritte und jedes weitere minderjährige Kind, das zu seinem Haushalt gehört, eine Kinderbeihilfe gewährt, wenn der Haushaltsvorstand deutscher Staatsangehöriger oder deutscher Volksgewährte ist.

Aus dieser Fassung werden zugleich die fundamentalen Neuerungen deutlich: Erweiterung der Kinderbeihilfe bis zum 21. Lebensjahr und Gewährung dieser Beihilfe ohne Rücksicht auf das Einkommen oder den Stand der Eltern. Kinder im Sinne der Verordnung sind außer den Abkömmlingen des Haushaltsvorstandes seine Stiefkinder, seine Adoptivkinder, seine Pflegekinder und die Abkömmlinge dieser Personen, wenn sie deutschen oder artverwandten Blutes sind. Die Kinderbeihilfe beträgt 10 RM für jeden vollen Kalendermonat, in dem die Voraussetzungen für ihre Gewährung erfüllt sind.

Das Finanzamt erteilt dem Haushaltsvorstand einen schriftlichen Bescheid über die Höhe der Kinderbeihilfe. Die Kinderbeihilfe ist nicht übertragbar. Die Kinderbeihilfe wird auf Zuschüsse gewährt. Kinderbeihilfe, die zu Unrecht gezahlt worden ist, ist zurückzuführen. Der Anspruch auf Auszahlung der Kinderbeihilfe ist nicht übertragbar. Die Kinderbeihilfe wird auf Zuwendungen, die aus öffentlichen Mitteln gewährt werden, nicht angerechnet. Nach den Vorschriften der neuen Verordnung sind Kinderbeihilfen erstmalig für den Monat Januar 1941 zu gewähren. Laufende und erweiterte laufende Kinderbeihilfen sind nach den bisherigen Vorschriften letztmalig für den Monat Dezember 1940 zu zahlen. Die Vorschriften dieser Verordnung gelten auch in den eingegliederten Ostgebieten.

Auch eine Auswirkung der deutschen Gegenblende

W3, Genf, 16. Dez. Das englische Kolonialministerium kaufte den Kakaofarmern in Nigeria und an der Goldküste auch in diesem Jahre die Gesamtente ab. Bei den Plantagen entstand jedoch lebhafteste Unruhe durch das Angebot eines um 20 n. S. niedrigeren Preises. Das Ministerium bekennt dazu, es habe im letzten Jahre leider keine neuen Märkte für die Aufnahme der afrikanischen Kakaoverträge vom Ausmaß Deutschlands und der anderen ausgefallenen europäischen Abnehmer finden können und wisse auch keinen Weg, den Kakaos nach England zu verschiffen. Es werde auch in diesem Jahre nichts übrig bleiben als die Verbrennung der Kakaoverträge wie im vorigen Jahr. „Daily Herald“ bemerkt dazu: „Dieser Zustand ist äußerst peinlich; er wird Rückschlüsse auf unsere wahre wirtschaftliche Lage zulassen.“

Aufgabe des niederländischen Ministeriums für Volksaufklärung

W3, Amsterdam, 16. Dez. Anlässlich einer Pressefahrt von 17 Hauptschriftleitern der NS-Presse durch die Niederlande, die auf Einladung des Reichskommissars erfolgte, veranstaltete Generalkonferenzen z. B. W. Schmidt eine Zusammenkunft zwischen führenden deutschen und niederländischen Journalisten. Im Verlauf dieser Veranstaltung ergießt der Generalsekretär des neuerrichteten niederländischen Ministeriums für Volksaufklärung, Dr. Goedemaegen, das Wort und schilderte in programmatischen Ausführungen die Aufgaben seines Ministeriums, wobei er besonders hervorhob, daß die Pflege völkischen Bewußtseins in Presse, Film, Rundfunk und Kunst eine vordringliche Aufgabe darstelle. Ein Kulturtausch im weitesten Sinne dieses Wortes müsse durchgeführt werden, die beiden germanischen Völker, das deutsche und das niederländische, müßten einander kennen und verstehen lernen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Englands „reizender Krieg“ im britischen Rundfunk. Im „Daily Herald“ wendet sich ein Leser entrüstet gegen die Verbreitung „unangebrachter Späße“ über den Krieg durch britischen Rundfunk, wie z. B. des Chansons „Es ist ein reizender Krieg“ (It's a lovely war). Der Bekwerbeführer sagt, der Rundfunk solle gefälligst erst einmal an jene denken, die durch den Krieg alles verloren hätten. Sie hätten dem Krieg mit wesentlich anderen Gefühlen gegenüber als der englische Rundfunk und seine Spoksmacher. Der betreffende Leser müßte allerdings wissen, daß er von der Agitationsmaschine der britischen Plutokraten für ihren, d. h. den englischen Krieg, nicht mehr erwarten kann.

Burma-Strasse erneut bombardiert. Japanische Marineflugzeuge schlugen am Montag, wie Domei meldet, die Bombardierung der Burma-Strasse fort. Sie warfen Bomben auf die Kunglwo-Brücke über den Katong, wie der halbamtliche Bericht der japanischen Flotte in Südchina mittelt. Der Verkehr zahlreicher Kraftwagen, die Munition transportierten, sei unterbrochen worden.

Zur finnischen Präsidentschaftswahl. Für die in drei Tagen stattfindende finnische Präsidentschaftswahl ist bisher noch keine entscheidende Klärung für einen der Kandidaten erfolgt. Die verschiedenen Parteigruppen halten noch Besprechungen ab.

Lawinenunglück in Nordschonland. Ein schweres Unglück wird aus Nordschonland gemeldet. Dort wurden am Samstag früh 43 Holzhauer durch eine riesige Schneelawine lebendig begraben. Einer unmittelbar entstandenen Rettungsmannschaft, die durch die Neben Fuß tief verschneiten Wälder nicht schnell genug den Unglücksort erreichen konnte, gelang bisher trotz verzweifelter Bemühungen erst die Ausgrabung von 28 Mann, von denen nur fünf noch am Leben waren. Die Hoffnung, weitere der Verschütteten lebend aus den Schneemassen zu bergen, mußte aufgegeben werden, da bereits drei Tage seit dem Unglück vergangen sind.

51 Tote bei einem Bergwerksunglück in Rumänien. In den Kohlenbergwerken von Lupeni in Stebenbürgen ereignete sich, wie die Bukarester Zeitungen melden, ein schweres Grubenunglück, das 51 Tote forderte. Weiter konnten drei schwer- und zwölf leichtverletzte Bergleute geborgen werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Dezember 1940

Dank an die ehrenamtlichen Mithelferinnen auf dem Rathaus in Altensteig

Die Ertüchtigung der Kavien für Lebensmittel usw. hat den Rathsherrn eine wesentliche Mehrarbeit gebracht, die zu bewältigen durch den Mangel an Arbeitskräften um so schwieriger war. Im Altensteig hat sich der Bürgermeister deshalb gezwungen gesehen, nach ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen umzusehen und hat diese auch gefunden. Sie tun nun bald 16 Monate lang ihre Arbeit bei Ausgab der Karten und zwar mit viel Freudigkeit und Eifer. Bürgermeister Kratz wollte deshalb das Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne seinen Mitarbeiterinnen Anerkennung zu zahlen und ihnen eine Freude zu bereiten. So lud er sie auf seinen Sonntagabend in den „Waldfrieden“ zu einer Kaffeestunde ein. Bürgermeister Kratz ergriff dabei das Wort, um seinen Mitarbeiterinnen Dank zu sagen und sie zu bitten, ihn auch weiterhin bei Ertüchtigung dieser Kriegsaufgabe zu helfen. Nach außen gehen, so führte er dabei aus, ist die Arbeit einfach, aber es geht sehr viel weiter. Eine große Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit dazu. Es ist ihm deshalb ein Bedürfnis auch öffentlich einmal mit ihnen zusammenzutreffen und ihnen für ihren geleisteten Dienst seinen persönlichen Dank und den der Stadt zum Ausdruck zu bringen. Wie der Führer und unsere Soldaten sich einbringen, so geht es auch für uns in der Heimat, die gestellten Aufgaben voll und ganz zu erfüllen, damit man nach dem erregenden Sieg sagen könne: „Auch wir haben unsere Pflicht getan.“ Frau Brubli trat im Laufe des Abends in schwäbischer Mundart „Erleichtert und Erleichtertes“ aus der Tätigkeit der Kartenausgabe vor und machte mit vieler humorvoller Einlage viel Spok. Frau Schumburger verlas sich schließlich im Namen der freiwilligen Mitarbeiterinnen, daß diese auch im neuen Jahr ihre Arbeit mit Freudigkeit weiterführen werden. Bei der Kaffeestunde, deren Kosten Bürgermeister Kratz zu zahlen sich als Zeichen des Dankes leitend der Stadt in Aussicht stellte. Alle Kartenhalter können die größte Tätigkeit dieser freiwilligen Mitarbeiterinnen des Bürgermeisters, den er zu danken ist, daß die Kartenabgabe so schnell und reibungslos vor sich geht, und die Besorgung kann ihnen ihre Arbeit erleichtern, nämlich dadurch, daß sie nicht Wänsche oder gar Forderungen stellen, die mit den gegebenen Vorschriften oder den Finanzverhältnissen unvereinbar sind.

Altensteig, 17. Dez. (24. und 31. Dez. gelten nicht als fleischlose Tage.) Das Reichsmittelrathum für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt: In den Zeit um vom 24. Dezember 1940 bis 1. Januar 1941 gilt als fleischloser Tag lediglich der 27. Dez. 1940, so daß in den Wätschäten und Verbergerungsbetrieben auch am 24. und 31. Dez. 1940 fleischhaltige Gerichte gegen Abgabe von Fleischmarken verabreicht werden dürfen.

Das Nationaltheater, das gestern im Antrag der NSD, „Kraft durch Freude“ in Anstehung Vorstellungen gab, fand nicht gute Aufnahme, besonders bei unseren Kiemen. Namuntags mußte sogar eine zweite Vorstellung gegeben werden, da der Ausdruck der Zuschauer ein ganz ungewohntes war. „Der geliebte Mann“ erregte sie alle und groß war der Jubel, die beiden Vorstellungen hindurch, Abends wurde „Der letzte Feind“ gegeben. Zu diesem hatten sich ebenfalls hauptsächlich Jugendliche eingefunden und auch hier war die Freude groß. Die Leitung des Nationaltheaters hat sich anerkennend über die Anwesenheit der Zuschauer bedankt.

Stuttgart. (Neue Auskunfts- und Beratungsfelle.) Mit der durch den Krieg bedingten Beschränkung des Reisens und Erholungsverkehrs hat sich auch in Württemberg-Hohenzollern eine wesentliche Verlagerung des Fremdenverkehrs auf die Landeshalten des eigenen Gaugebietes vollzogen. Damit erzuwuchs dem Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern die besondere Aufgabe, den Volksgenossen bei der Wahl seiner Reise- und Erholungsziele mehr als jeher zu beraten und zu betreuen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich der Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern entschlossen, neben der kostenlosen Beratung und Auskunftserteilung in seiner Hauptgeschäftsstelle eine weitere Auskunftsstelle im Hause Königstraße 8 (Ecke Kronenstraße) einzurichten, die der Öffentlichkeit bereits zur Verfügung steht. Hier erhält jeder Auskunftsuchende kostenlos jeden Rat, wie er seinen Urlaub und seine Erholung im Schwabenland sinnvoll und zweckgerecht verbringen kann.

Sang, Klang und Humor bei der Luftwaffe. Um einer breiteren Öffentlichkeit vor Augen zu führen, welche sorgliche Pflege unsere Luftwaffe zur geistigen Betreuung ihrer Kameraden den kulturellen Gütern der Nation angedeihen läßt, veranstaltete das Luftgau-Kommando VII in Verbindung mit der Kreisdienstelle Stuttgart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im feierlich geschmückten Rappellsaal des Kunstgebäudes zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks 1940/41 einen unter dem Leitwort „Sang, Klang und Humor“ stehenden Konzertabend. Als Gäste konnte der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftgau VII, Generalleutnant Jenett, Gauleiter Reichshaltthalter Marr, den Stv. Kommandierenden General und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Oswald, und Ministerpräsident Kultminister Reichshalter willkommen heißen, sowie Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Wehrmacht, darunter den Ritterkreuzträger und Kommandeur eines Kampfgeschwaders, Major Hoyer, der Stadterverwalter u. v. a.

Merzheim. (Ein 93-jähriger Weltkriegsveteran.) Der ehemalige Oberleutnant und Veteran von 1870/71, Michael S. Hüftele, feierte bei nach guter Gesundheit seinen 93. Geburtstag. Von seinen 13 Kindern sind noch neun am Leben; zwei Söhne fielen im Weltkrieg. Der Jubilar wirkte 46 Jahre lang an der Schule in Merzheim und 34 Jahre hindurch fand er der Kriegslameradschaft und dem Klappenstein vor.

Führungsanspruch des deutschen Volkes

Gauleiter Reichshaltthalter Marr auf einer Rundgebung in Stuttgart
Stuttgart, 16. Dez. Zu einer maßvollen Rundgebung, die zugleich die unverrückliche Geslossenheit des siegenwilligen deutschen Volkes eindrucksvoll demonstrierte, schickte sich der Gauleiter des politischen Führerkorps am Sonntag vormittag im Festsaal der Riederhalle. 1825 politische Leiter und die höchsten Führer der Gliederungen aus den Kreisen Stuttgart, Wöblingen und Reutlingen leitete Kreisleiter Fischer dem Gauleiter Reichshaltthalter Marr werden, der in launigen Ausführungen

den Sinn des gegenwärtigen Krieges im Rahmen weltpolitischer Perspektiven erklärte und den Politischen Leitern neue Richtlinien für ihre verantwortungsvolle und wichtige Arbeit gab.

„Wir wüßten, was Krieg bedeutet, und wir dachten keineswegs an einen „fleisch-fleischlichen Kampf“ wie die Engländer. Mit der Erkenntnis, daß es um Sein oder Nichtsein geht, griffen wir zum Schwert“, betonte Gauleiter Marr mit Nachdruck, damit darlegend, daß in unseren realpolitischen Betrachtungen das Streben einer gefährlichen Romantik keinen Raum hat.

Wir haben England nie unterschätzt, führte Gauleiter Reichshaltthalter Marr weiter aus, wenn wir sind völlig frei von Illusionen und wissen, daß der Kampf hart ist. Die „Räuber der See“, die sich in ein paar Jahrhunderten ein ungeheures Weltreich zusammenraubten, geben diese Beute nicht freiwillig auf. Aber wenn die Engländer auch hart sind, wir sind noch härter. Englands einziger Rückhalt ist die illusionäre Hoffnung auf fremde Hilfe. Unsere Wehrkraft wird jedoch von Woche zu Woche, von Monat zu Monat stärker. England, bislang gewohnt, andere Völker für sich bluten zu lassen, muß den Kampf mit der stärksten Wehrmacht der Welt allein austragen. Sowohl die militärische als auch die politische Lage — es sei hier nur auf den Dreierpakt hingewiesen — garantieren uns den Endsieg.

Sehr eindeutig wandte sich unser Gauleiter gegen die Propheten, die vorgeben, die Länge eines Krieges voraussagen zu können. Der jetzige Kampf läßt sich mit früheren Kriegen nicht vergleichen. Niemand weiß, wie lange der Krieg dauert. „Wir wissen nur, daß wir erst dann die Waffen aus der Hand legen“, sagte der Gauleiter unter dem stürmischen Beifall der Männer des politischen Führerkorps, „wenn wir geglaubt haben. Alle Kräfte werden auf dieses Ziel konzentriert. Und zudem wissen wir, daß der Führer alles sehr sorgfältig vorbereitet und daß dann jede notwendige Aktion auch klappt.“ Der Gauleiter entwarf in seinen weiteren Ausführungen ein plastisches Bild unserer gleichzeitigen Vervollständigung auf allen Gebieten; er wies weiter darauf hin, daß ein Krieg immer Einschränkungen mit sich bringt. Doch wenn nun auch die alltäglichen Dinge des Daseins nicht gerade unwichtig sind, so wollen wir doch stets nur das große Ziel sehen, denn gemessen an dem, was heute England durch eigene Schuld ertragen muß, haben wir geradezu lebensmäßige Zustände. England hat alle Lasten zu tragen, und mit jedem Tag werden die Schwierigkeiten auf der englischen Insel größer. Daß wir mit verhältnismäßig geringen Opfern an Blut so ungeheuer viel erröchten, verdanken wir nur dem Führer und seinen Soldaten.

Der Gauleiter gab dann wertvolle Winke für die praktische Arbeit und dankte den Männern für ihren aufopfernden Einsatz. „Wenn einer milde werden will“, so beschloß der Gauleiter seine oft von stürmischer Zustimmung unterbrochenen Ausführungen, „dann bilden wir auf den Führer, der unser aller Schicksal in der Hand hält und der uns zum Siege führt.“

Kreisleiter Fischer, der den Appell eröffnet hatte, zu dem auch der Gauhaber erschienen war, bekräftigte die Worte des Gauleiters mit einem Gruß an den Führer.

Hochflut in der Feldpostsammlerstelle

100 000 Päckchen und 300 000 Briefe pro Tag

Stuttgart, 13. Dez. Auf den Postämtern und erst recht in der Feldpostsammlerstelle türmen sich die Sendungen an unsere Soldaten zu ungeheuren Bergen. Eine wunderbare Organisationsleistung, die sich in den vergangenen Kriegsmontaten fabelhaft eingestellt hat, sorgt dafür, daß der Abtransport dem Zugang auch an den Epochenenden der Hochflut die Waage hält und Anstauungen größeren Umfangs vermieden werden. Zur Bewältigung des riesenhaften Andrangs war eine vorübergehende Erhöhung der eingesetzten Beamten und Hilfskräfte von etwa 400 auf 500 Köpfe und außerdem die Leistung von Ueberstunden notwendig, so daß in der Feldpostsammlerstelle der einzelne täglich zehn und mehr Stunden angeknüpft arbeiten muß. Die schwerere Arbeit mit den Päckchen machen fast durchweg Männer, während in der Briefsortierung vor allem Frauen eingesetzt sind. Wer einmal auch nur drei oder vier Stunden hintereinander fünfstelligen Feldpostnummern in den verschiedensten Handschriften und in raschem Tempo las und mit unumgänglicher Gewissenhaftigkeit sortierte, der weiß, was er geleistet hat, denn diese Arbeit ist vor allem für die Augen sehr ermüdend. Um 5 Uhr jeden Morgen wird die Arbeit aufgenommen, die dann bis 22 Uhr läuft.

Seit einigen Tagen hat der eigentliche Weihnachtsbetrieb eingesetzt, der ungefähr dem Ausmaß der ersten Kriegswihnachtszeit entspricht. In 600-800 Postbeuteln kommen täglich aus Württemberg, Hohenzollern, Baden und Vorarlberg etwa 1/4 Million bis 300 000 Briefe und 80 000 bis 100 000 Päckchen ansortiert herein. Sofort erfolgt in vier Arbeitsgängen die Sortierung nach den Feldpostnummern, und ehe der Tag zu Ende ist, rollen die Sendungen mit den FS-Zügen und in den Sackwagen der Eghpoks ihrem Bestimmungsort zu, den sie bereits nach wenigen Tagen erreichen.

Daß alle Feldpostnummern fünfstellig sein müssen, weiß jeder. Manche sind aber immer wieder der Meinung, daß Nullen am Anfang ohne Bedeutung seien, man also statt 00623 auch nur 623 schreiben könne. Dies ist aber ein Irrtum, der den Postämtern unnötige Arbeit verursacht und zu Verzögerungen führen kann. Da für das Feldpostamt und die Sammlerstelle die richtige Nummer alles ist, muß sie vollständig und groß und deutlich geschrieben sein. Das erleichtert die Sortierung ungemein.

Das Päckchen-Label ist eine Einrichtung, auf die man noch keineswegs verzichten konnte, wenn auch gegenüber dem Vorjahr hier vieles besser geworden ist. Manche Päckchen können natürlich auch einmal ohne Versehen des Absenders verunglücken. Meistens fehlt es aber bei den Patienten doch an der vernünftigen und gewissenhaften Verpackung. Päckchen mit häufigem Inhalt gehören unbedingt in Wellpapier eingeschlagen und dann in die Mitte des Päckchens gelegt. Gehen sie zu Bruch, so ist in der Regel auch der übrige Inhalt des Päckchens vernichtet und womöglich leiden sogar noch andere Päckchen mit. Ebenso kann beiläufig eine Zigarettenpackung nicht einfach in einem gewöhnlichen Briefumschlag verpackt werden, weil dieser unter der Last der übrigen Sendungen von den letzten Ecken der Schachtel durchstoßen wird. So sind es immer fünf und mehr Kräfte, die tagtäglich von früh bis spät nichts anderes zu tun haben, als diese Schäden zu heilen, soweit sie überhaupt noch heilbar sind.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verlagsleiter in Altensteig
Druck-Verlag Buchdruckerei Paul in Altensteig, Jung-Preis 3 ggl.

Bekanntmachung

Nachstehend wird die Anordnung des Herrn Wärt. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — betr. Verbraucherhöchstpreise für in- und ausländisches Schlachtgeflügel vom 11. Dezember 1940 (Reg.-Anz. Nr. 86 vom 12. Dezember 1940) bekanntgegeben:

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ziffer 1 Abs. 2 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger Nr. 291) ordne ich für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande folgendes an:

§ 1.

Preis und Gütebestimmungen

(1) Bei Abgabe von in- und ausländischem Schlachtgeflügel und dessen Einzelteilen an Verbraucher dürfen folgende Höchstpreise je 1/2 kg nicht überschritten werden:

| | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|--|
| Hühner: | | |
| Suppenhühner, in- und ausländische, I. Güte | 1.10 RM | |
| zerlegte Hühner, in- und ausländische I. Güte | 1.50 " | |
| Junghühner, Brathühner, Poulets usw., ausländische, bis 1200 g, I. Güte | 1.20 " | |
| Poularden, in- und ausländische I. Güte | 1.70 " | |
| Vadzhühnen (Junghühnen, Junghähnchen, Masthähnchen, Vadzhähnchen, Vadzhendl usw.) | | |
| inländische oder im Inland geschlachtete ausländische, höchstens 4 Monate alt, | | |
| a) in der Zeit vom 1. April bis 20. Juni, Mindestgewicht 350 gr., I. Güte | 1.85 " | |
| b) in der Zeit vom 21. Juni bis 20. Sept. Mindestgewicht 500 gr., I. Güte | 1.65 " | |
| c) in der Zeit vom 21. Sept. bis 31. Januar, Mindestgewicht 500 gr., I. Güte | 1.55 " | |
| Puten, in- und ausländische, I. Güte | 1.30 " | |
| Puten, zerlegt, in- und ausländische, I. Güte | 1.60 " | |
| Gänse, in- und ausländische: | | |
| Mastgänse, Mindestgewicht 3 1/2 kg I. Güte | 1.30 " | |
| Frühmastgänse in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli, I. Güte | 2.— " | |
| Gänserumpf, ganz oder geteilt, I. Güte | 1.60 " | |
| Gänsebrust ohne Knochen, I. Güte | 2.00 " | |
| Gänsebrust mit Knochen, I. Güte | 1.80 " | |
| Gänsekeule I. Güte | 1.70 " | |
| Gänsefleisch in Stücken, I. Güte | 1.20 " | |
| Gänseleber (Flomen) | 2.— " | |
| Gänsehaut- und Darmfett | 1.60 " | |
| Gänsefett, reines | 2.20 " | |
| Gänsefett mit Zusatz von höchstens 10 v. H. Schweinefett | 2.00 " | |
| Gänselein oder -junges, kochfertig, (gesamtes Klein einer Gans: Kopf, Hals, Magen) | | |
| Herz, Flügel, Füße | 0.80 " | |
| Gänseleber (Pratleber) | 3.— " | |
| Stopsleber von ungarischen Gänsen geräucherte Gänsebrust | 4.— " | |
| Enten: | | |
| Mastenten, inländische und im Inland geschlachtete ausländische, I. Güte | 1.50 " | |
| zerlegt | 1.60 " | |
| Fettenten ausländische, I. Güte | 1.20 " | |
| zerlegt | 1.40 " | |
| Frühmastenten, inländische in der Zeit vom 1. Aug. bis 31. Dez. nur, wenn gemäß Anordnung Nr. 10 40 der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft gekennzeichnet I. Güte | 2.20 " | |
| Entenleber | 2.20 " | |
| Entenfett | 2.— " | |
| Entenlein oder -junges, kochfertig (gesamtes Klein einer Ente: Hals, Kopf, Magen, Flügel) | | |
| Füße | 0.60 " | |

(2) Für entdarmte Hühner und Puten darf ein Zuschlag von höchstens 0,05 RM, für entdarmte Vadzhühnen ein solcher von 0,10 RM je 1/2 kg genommen werden. Für die Koch- und bratfertige Herrichtung von geschlachteten Gänsen und Enten darf ein Zuschlag von 0,10 RM je 1/2 kg berechnet werden.

(3) Tiere der Güteklasse I müssen vollfleischig sein, d. h. einen gleichmäßigen Ansatz von Fleisch und Fett auf Brust und Rücken aufweisen. Die Knochen des Rumpfes dürfen nicht übermäßig hervorstechen. Die Füße müssen sauber, die Körperhaut muß von feiner Beschaffenheit, weiß bis goldlich, weich und von Naturglanz sein. Sie darf keine Rupturrisse, blutunterlaufene Stellen oder starke Rißflecke aufweisen und muß frei von schlechtem Geruch, Federn bzw. Stoppelrückständen sein; sie darf nicht verfärbt, abgestammt, (gesegn) oder gewaschen sein. Gänse und Enten müssen in den letzten Wochen sachgemäß wie in gewerblichen Mastbetrieben gemästet und nüttern geschlachtet worden sein.

(4) Für Tiere, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, ist ein Preisnachschuß von mindestens 0,10 RM je 1/2 kg, für ausländische Gänse, Enten, Hühner und Puten, die älter als 1 Jahr sind, ist daneben ein weiterer Preisnachschuß von mindestens 0,20 RM je 1/2 kg zu gewähren.

§ 2.

Sonderzuschläge

Für Schlachtgeflügel, das den Bestimmungen der Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirts-

schaft Nr. 238 vom 12. Mai 1938 und Nr. 10 vom 30. November 1940 entspricht als „deutsches Markengeflügel“ gekennzeichnet ist, darf ein Aufschlag bis zu 0,10 RM je 1/2 kg berechnet werden.

§ 3.

Kenzeichnung

(1) Unter anderen Bezeichnungen als den vorstehend genannten darf geschlachtetes Geflügel nicht feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden.

(2) Geschlachtete eingeführte Fettenten und Junghühner müssen, bevor sie vom Einzelhandel in den Verkehr gebracht werden, von diesem als ausländische kenntlich gemacht sein. Vorhandene Kennzeichnungen (Blomben oder dgl.) dürfen nicht entfernt werden.

§ 4.

Großhandelpreise, Verpackung, Fracht und Rechnungsstellung

(1) Der Großhandelsabgabehöchstpreis muß mindestens 0,20 RM je 1/2 kg, bei Vadzhühnen und Frühmastgeflügel (Frühmastgänsen und -enten) 0,25 RM je 1/2 kg, und bei Poularden 0,30 RM je 1/2 kg, unter den festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen liegen.

(2) Sämtliche Preise verstehen sich
a) für ausländische Ware; einschließlich Verpackung;
b) für inländische und im Inland geschlachtete ausländische Ware; einschließlich Kisten-, ausschließ- lich Korboverpackung.

(3) Die Fracht ab Verladestation (Stz des Betriebes des Versenders) trägt der Empfänger. An Einzelhändler, die in Stadt- oder Landkreis des Großhändlers ansässig sind, hat dieser die Ware frei Haus zu liefern oder das ortsübliche Postgeld zu erstatten.

(4) Die Verkäufer sind verpflichtet, für jede Lieferung einen Lieferchein oder eine Rechnung zu erteilen, die zweifelsfreie Angaben über Herkunftsland, Güteklasse, Stückzahl bezw. Einzelteile, Gewicht, Kilogrammpreis und Gesamtbetrag enthalten müssen. Dies gilt nicht für Einzelhändler bei der Abgabe an Kleinderbraucher.

§ 5.

Die Anordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung an die Stelle der Anordnung über Kleinhandelshöchstpreise vom 14. Oktober 1939 (Reg.-Anzeiger Nr. 119 vom 17. Oktober 1939.)

Calw, den 11. Dezember 1940.

Der Landrat

Altensteig
Die Auszahlung des Familienunterhalts
erfolgt morgen Mittwoch von 9—11 und 14—18 Uhr.
Stadtpflege.

Feldpostfachteilen

sind wieder in vielen Größen vorrätig in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig
Papierhandlung und Bürobedarf, Telefon 377

Spül-Wonne

für besonders
schmutzige Wäsche spart Seife

Verbraucherpreis 25 Pfg.
das Paket (markenfrei.)

Verdunkelungspapier
Pergamentpapier
Weihnachts-Papier
Weiß Einwickelpapier
Padpapier
Klosettpapier

empfehlen die
Buchhandlung Lauk, Altensteig
Papierhandlung und Bürobedarf

Christbaumständer
Mundharmonikas
Handharmonikas
empfiehlt
Lorenz Luz jr.
Inh. E. Beck, Altensteig

Schöne, sommerliche

3 Zimmer-Wohnung

mit Veranda u. Wasser-
spülung in der Nähe von
Altensteig aufs Frühjahr
oder bald zu vermieten
Wer? sagt die Geschäftsstelle

Christbaumständer

empfiehlt

Karl Henzler jr.
Eisenhandlung beim Postamt

Eine neue, verstellbare

Nähmaschine

wegen Entbehrlichkeit, verkauft
Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Losungsbüchlein

und
Neukirchener
Abreißkalender
sowie

Familienkalender

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Rasierapparate
Klingen und Pinsel
bei Friseur Wollstein

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 11. Jan. 1941, findet in der Tierzucht-halle in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Versteigerung statt.

Austrieb 200 Faren und eine Anzahl Kalbinnen.

Sonderöffnung der Faren: Freitag, 10. Jan. 1941 12.00 Uhr.

Versteigerung: Samstag, 11. Jan. 1941 9.30 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten.
Sämtliche Besucher haben sich auszuweisen.

Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Die Sehnsucht der Jugend

geschätzt bei Erwachsenen ist ein guter

Drehsift

oder Vierfarbsift
in allen Preislagen bis zum schönsten Silber-
sift empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Ein einhalbjähriges Einstell-Rind

verkauft

Karl Kolmbach
Altensteig-Dorf

Spielberg

Ein 6 Wochen gedecktes

Rind

verkauft

Joh. Gall, Schuhmacherstr.

Verkaufe einen 2-jährigen
Milch-Schweine
ans Fressen gewöhnt

Fr. Dingler, Egenhausen

Nicht jeder kommt zum Schaufenster

— aber Anzeigen sprechen zu Allen. Die Anzeige soll anregen, das werbende Geschäft aufzusuchen. Hier wird das Schaufenster ausbauen, was die Anzeige angebahnt hat. Es lohnt, jetzt durch Anzeigen in der „Schwarzwälder Tageszeitung“ zu werben.

Geschäftsbücher

in den gangbarsten Liniaturen

Karteikarten

sowie

Leitz-Ordner

in allen Formaten

Schnellhefter und Locher

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Altensteig

